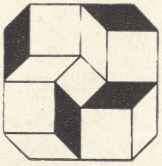
TECHNISCHES MUSEUM DRESDEN



Katalog der Schreibmaschinensammlung des Technischen Museums Dresden

Herausgeber:
Technisches Museum Dresden
8060 Dresden, Friedrich-Engels-Straße 15

Fotos:
Technisches Museum Dresden

Gestaltung:
Heinz Herrlich, Werbegrafiker, Dresden

Satz:
Demo-Druck Dresden

Druck:
Akzidenz-Druck-Dresden

Buchbinderei:
VEB Dienstleistungskombinat Dresden
Bereich Buchbinderei

III 9 71 J 32/82

Katalog der Schreibmaschinensammlung des Technischen Museums Dresden

Mit diesem Katalog möchten wir allen Interessenten, insbesondere aber den zukünftigen Facharbeitern für Schreibtechnik, ein Arbeitsmittel in die Hand geben, das sie mit der Geschichte ihres Gebietes vertraut macht.

Sie sollen erkennen, wie kompliziert der Entwicklungsweg der Schreibmaschine gewesen ist und welche Leistungen zu vollbringen waren, um voll funktions- und einsatzfähige Schreibmaschinen herzustellen.

Der Entwicklungsweg der Schreibmaschine zeigt uns deutlich, daß eine solche Maschine, ist der Bedarf erst einmal vorhanden, nicht nur von einem Erfinder und an einer Stelle entwickelt wurde, sondern daß international gleichzeitig an mehreren Stellen viele Konstrukteure an ihrer Entwicklung beteiligt sind.

Und noch ein wichtiger Aspekt sei erwähnt: Durch den Einsatz der Schreibmaschine im Büro wurde der Weg für den Einzug der Frau in das Berufsleben frei. Bald übernahm sie mit Kenntnissen in Stenographie alle Schreibarbeiten im Büro als „Stenotypistin". Damit wurde der bisherige Schreiber überflüssig. Gleichzeitig wandelte sich dadurch die gesamte Arbeitstechnik im Büro grundlegend.

Die Schreibmaschinensammlung des Technischen Museums Dresden

Die Sammlung der Schreibmaschinen umfaßt am 30. 1. 1982 226 Stück sowie zahlreiche Modelle, die es gestatten, auf Details näher einzugehen.

Da es nicht möglich und auch nicht sinnvoll ist, alle diese Maschinen in der Ausstellung zu zeigen, übergeben wir Ihnen mit diesem Katalog eine Übersicht über alle in der Sammlung vorhandenen Maschinen und stellen Ihnen

eine Auswahl der interessantesten und schönsten Stücke unmittelbar in Wort und Bild vor.

Wir möchten mit diesem Material den Wünschen unserer Besucher entsprechen, sich auf einen Besuch im Technischen Museum vorbereiten zu können oder sich noch einmal an das Gesehene und Gehörte zu erinnern. Die Sammlung ist nicht abgeschlossen. Sie wird im Rahmen der Möglichkeiten und der Angebote ständig erweitert, wobei wir besonders an Maschinen aus dem Zeitabschnitt 1945 bis heute interessiert sind. Systematisch wird aber auch versucht, die noch vorhandenen Lücken zielgerichtet zu schließen.

Die Sammlung selbst entstand in ihrem Grundstock nach 1945 unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Hildebrand an der Technischen Hochschule – jetzt Technische Universität – Dresden im Institut für Feingerätetechnik. 1974 wurde sie durch das Technische Museum Dresden übernommen. Seit dieser Zeit sind Einzelstücke in der Dauerausstellung des Museums zu sehen. Durch die ständigen Erweiterungen ist es jetzt möglich geworden, in der Ausstellung ein geschlossenes Bild der Schreibmaschinenentwicklung von den Anfängen bis in die heutige Zeit zu geben.

Einige Grundbegriffe:

Der **grundsätzliche Aufbau** der Schreibmaschine ist aus Prospekten und Gebrauchsanweisungen zu ersehen.

Die handbetriebene Schreibmaschine ist ein mechanisches Gerät, mit dem man mit beweglichen Typen schnell und sauber eine sofort lesbare Schrift schreiben kann. Sie schreibt eine Buchstabenschrift, bei der die Zeichen nacheinander geschrieben werden. Die Schrift ist gleichbleibend lesbar. Es besteht die Möglichkeit, in einem Arbeitsgang mehrere Durchschläge zu fertigen.

Informationseingabe:

Die Eingabe erfolgt über:

Zeichenfeld	oder	Tastenfeld
Eintaster- oder Zeigermaschinen		Vieltaster- oder Tastaturmaschinen
alle Typen auf einem Typenträger		Tastenfeld mit alphanumerischen Schreib- und Funktionstasten

Die heute übliche vierreihige Anordnung der Tasten und die Buchstabenfolge innerhalb der Tastatur sind genormt.

Informationsausgabe

Die Ausgabe erfolgt über:

Universaltypenträger	oder	Einzeltypenträger
Alle Zeichen sind auf einem Typenträger untergebracht		Auf dem Typenträger sind je nach Umschaltung 1–4 Zeichen vorhanden

Als Trägerelemente bei Einzeltypenträgern sind Typenstangen als Druck- oder Stoßstangen,
oder Typenhebel als Druck-, Schub- oder Schwinghebel eingesetzt.
Unsere Büroschreibmaschinen sind überwiegend mit Schwinghebeln ausgestattet. Vor etwa 20 Jahren begann die Kugelkopf-Schreibmaschine die Schwinghebelmaschine abzulösen.

Die Entwicklung der Schreibmaschine

läßt sich in drei große Abschnitte einteilen.

1. Die grundlegenden Erfindungen (1714 bis 1873)
2. Konstruktive Verbesserungen führen zur brauchbaren Schreibmaschine (1878 bis 1898)
3. Standardisierung und Massenfabrikation (ab 1900)

Bei den Standard-Schreibmaschinen unterscheiden wir drei Generationen:

Erste Generation: Handbetriebene Schreibmaschinen
(Mechanische Schreibmaschinen) ab etwa 1898

Zweite Generation:
Elektromechanisch angetriebene Schreibmaschinen
(Elektrische Schreibmaschinen) ab Ende des
ersten Weltkrieges

Dritte Generation:
Elektronische Speicher-Schreibmaschinen
und Schreibsysteme ab etwa 1962

Im ersten Abschnitt finden wir zunächst eine Reihe von Maschinen, die über das Versuchsstadium nicht hinausgekommen sind.

Der erste konkret nachweisbare Termin stammt vom 7. Januar 1714. An diesem Tag erhielt der englische Ingenieur Henry Mill das Patent Nr. 395 über eine Schreibmaschine. In seiner Patentschrift heißt es: "An artificial machine or method for the impressing or transcribing of letters singly or progressively one after another, as in writing, whereby all writings whatsoever may be engrossed in paper or parchment so neat and exact as not to be distinguished from print . . ."

(Eine künstlich hergestellte Maschine oder Methode zum Drucken oder Schreiben von Buchstaben, einzeln oder nacheinander wie beim Schreiben, wobei alles Geschriebene, was auch immer auf Papier oder Pergament sauber und exakt ins Reine geschrieben sein kann, nicht vom Druck zu unterscheiden ist)

Da sich in der Patentschrift keine Abbildungen befinden, kann man nicht sagen, wie diese Maschine gebaut war.

In der Folgezeit lassen sich eine Reihe von Hinweisen auf Blindenschreibmaschinen finden. So z. B. die des Engländers Sanderson 1730, des Franzosen Carmien 1749, des Österreichers von Kempelen 1779, der Franzosen l'Hermina 1784 und Foucould 1839, des Engländers Hughes 1850 und anderer. Auf der Weltausstellung 1851 in London waren jedenfalls bereits Schreibmaschinen ausgestellt.

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts wurden eine Reihe von Schreibmaschinen für Sehende entwickelt. Der Italiener Conti 1823, der Amerikaner Burt 1829, der Deutsche Drais 1832, der Franzose Progin 1833 – er war es, der erstmalig den Typenhebel benutzte –, schließlich der Italiener Ravizza 1855, der Engländer Wheatstone 1855 und viele andere sind die Erfinder. Es ist hier nicht möglich auf all diese Entwicklungen näher einzugehen.

Aus der ersten Periode sind für uns von von Interesse:

Die Schreibmaschine Peter Mitterhofers, eines Tiroler Zimmermanns, der in den Jahren 1864 bis 1869 fünf Schreibmaschinenmodelle gebaut hat. Während seine drei ersten Modelle völlig aus Holz gefertigt waren, bestanden das vierte und fünfte aus Metall. Mit Ausnahme der dritten Maschine sind Mitterhofers Maschinen erhalten. Modell 1 und 5 befinden sich heute im Technischen Museum Wien, Modell 2 im Technischen Museum Dresden und Modell 4 im Heimatmuseum Meran. Eine ausführliche Beschreibung des 2. Modells finden wir in der Broschüre des Technischen Museums Dresden „Die Mitterhofer-Schreibmaschine – Modell Dresden"

Peter Mitterhofer wird oft als **der** Erfinder der Schreibmaschine bezeichnet. Das ist nicht berechtigt. Er war nur der Erfinder **einer** Schreibmaschine. Mitterhofer erlebte noch die Entwicklung der ersten fabrikmäßig hergestellten Schreibmaschinen mit. Obwohl seine Modelle seiner Zeit weit voraus waren, hatte er auf Grund der gesellschaftlichen Verhältnisse in seiner Heimat keinen Anteil an der weiteren Entwicklung.

So mußte das Prinzip seiner Schreibmaschinenmodelle noch einmal erfunden werden, bis es in Amerika und später auch in Europa in vielen tausenden von Schreibmaschinen praktisch verwendet wurde. Als zweite Maschine dieser Zeit

ruft die Schreibkugel Malling Hansens aus dem Jahre 1867 unser Interesse hervor. Sie wurde bereits in geringen Stückzahlen fabrikmäßig hergestellt und fand ihren Eingang in Büros und im Bankwesen.

Malling Hansen war Direktor einer Taubstummenanstalt in Kopenhagen und beabsichtigte, mit dieser Maschine den Taubstummen zu einer besseren Verständigungsmöglichkeit zu verhelfen. Seine Schreibkugel ist eine Druckstangenmaschine. Die Druckstangen sind oben mit Tasten und unten mit Buchstaben versehen, die kegelförmig angeordnet sind. Die Spitze des Kegels bildet die Druckstelle der Typen.

Hansens Maschine wurde in den 70er Jahren teilelektrifiziert, wobei der Wagentransport elektrisch erfolgte.

Als dritte Maschine der ersten Etappe muß schließlich "The Sholes & Glidden Typewriter" genannt werden, die 1871 patentiert worden war. Sie war die Schreibmaschine, die letztlich den Durchbruch als praktisch nutzbare Schreibmaschine schaffte.

Drei Männer waren es, die sich zur Konstruktion dieser Schreibmaschine zusammengefunden hatten: Christoph Latham Sholes, Charles Glidden und Samuel W. Soulé. Unter Führung von Sholes gründete man eine Gesellschaft und begann die Arbeit. Im Oktober 1867, im Juni 1868 und im Juli 1868 wurden die ersten Modelle patentiert. Während zunächst eine Art Klaviatur als Tastenfeld genutzt wurde, kam es bald zur Anwendung eines mehrreihigen Tastenfeldes und einer Schreibwalze. Daran hatte Matthias Schwalbach, ein Mechaniker, der eine Uhrenfabrik besaß und in dessen Werkstatt die bisherigen Modelle gebaut worden waren, großen Anteil. Sholes und seine Mitarbeiter verfügten jedoch nicht über ausreichende finanzielle Mittel, um an der Entwick-

lung der Schreibmaschine weiterarbeiten zu können. Versuche, Unterstützung zu erhalten, schlugen zunächst fehl. Das hatte zur Folge, daß Glidden und Soulé aus der Gesellschaft ausschieden.

Sholes arbeitete trotzdem weiter und fand schließlich in dem Patentanwalt James Densmore einen Partner, der ihm die für die Weiterarbeit benötigten Gelder beschaffte. Eine Überprüfung der von Sholes inzwischen gebauten Maschinen zeigte, daß für eine fabrikmäßige Herstellung der Schreibmaschine ein Betrieb gefunden werden mußte, der für eine präzise Fertigung der Teile geeignet war. Man fand ihn in der Nähmaschinen- und Waffenfabrik Remington. Es kam zu einer Vereinbarung, nach der Remington die Herstellung von 1000 Typewriters auf der Grundlage der Patente Sholes übernahm. Gleichzeitig gab Sholes das alleinige Herstellungs- und Verkaufsrecht der Maschinen an Remington ab. Damit war die erste Schreibmaschinenfabrik entstanden. 1874 wurden die ersten Maschinen ausgeliefert, ab 1877 gelangten sie unter der Bezeichnung „Remington Modell 1" auf den Markt.

Anfangs ließ sich die Maschine nur schwer verkaufen. Man mußte erst das Vorurteil, ein Geschäftsbrief muß handgeschrieben sein, überwinden. Außerdem gab es noch kaum Bürokräfte, die Maschine schreiben konnten. Die Firma Remington begann daher, junge Frauen als Schreiberinnen auszubilden und bot sie, sozusagen als „Kundendienst" beim Kauf einer Maschine als „Bedienungspersonal" an, das man bei Bedarf stundenweise mieten konnte. Die Firma erhoffte sich durch diese Maßnahme einen höheren Umsatz.

Schließlich störte die Käufer, daß die Remington Schreibmaschine nur Großbuchstaben besaß. Zur Verbesserung der Maschine wurde daher die Umschaltung eingeführt und die Typen mit Groß- und Kleinbuchstaben besetzt. Durch

das Umschalten wurde die Lage der Walze verändert, so daß man nun beide Buchstabenarten schreiben konnte. Die so verbesserte Schreibmaschine kam als "Remington 2" zum Verkauf.

Die Schrift war beim Schreiben nicht sichtbar, da auch diese Maschine Unteranschlag hatte.

Remington brachte nach dieser Maschine weitere 7 Modelle auf den Markt, wobei die Modelle 5 und 7 die ausgereiftesten Modelle darstellten. 1908 kam die Remington Standard Typewriter Nr. 10 als Sichtschriftmaschine zum Verkauf.

In breitem Umfang setzte in den Folgejahren das Bemühen ein, durch konstruktive Verbesserungen zu einer immer besser brauchbaren Schreibmaschine zu gelangen. Damit beginnt der 2. Abschnitt der Schreibmaschinenentwicklung. Zu lösen waren u. a. folgende Probleme: Groß-Kleinschrift; sichtbare Schrift; Umschaltung; Volltastatur; Maschinen mit Typenstangen- oder -hebel; Ein- oder Mehrtaster-Maschine; Druck- oder Stoßstangenanwendung; Vorder- oder Oberaufschlag Anordnung der Typenhebel vor, hinter, vor und hinter, bzw. links und rechts neben der Walze.

Im Rahmen dieser Schrift ist es nicht möglich auf all die ca. 50 Schreibmaschinen dieser Etappe näher einzugehen. Daher seien hier wenigstens einige Namen der Schreibmaschinen erwähnt:

Caligraph 1880; Yost 1887; Smith Premier 1889; Crandall 1879; Hammond 1880; Blickensderfer 1893; Helios 1908; Hall 1880; Mignon 1904; Adler 1898; Olivier 1896; Underwood 1898; Letztere dient als Prototyp der Standardschreibmaschine.

In der Zeit von 1900 bis zum ersten Weltkrieg setzte sich die Standardschreibmaschine als Büromaschine durch. Daneben entwickelte man eine Reihe von

kleineren und leichten Schreibmaschinen, die sich gut transportieren lassen, die also nicht platzgebunden sind. Außerdem bemühte man sich ständig um weitere Verbesserungen.

Aus der Vielzahl der Maschinen dieses Zeitabschnittes seien erwähnt: Ideal A 1900; Continental 1904; Mercedes 1907; Urania 1919; Olivetti 1911; Erika 1910 und Klein-Adler 1913.

Die Zeit zwischen 1920 bis zum zweiten Weltkrieg ist durch das Bemühen gekennzeichnet, den Bau der Schreibmaschinen zu normen und zu typisieren. Maschinen dieser Jahre sind u. a. Rheinmetall Standard 1920; AEG-Olympia 1921; Glashütte 1922; Orga-Standard 1922; Orga-Privat 1923; Rheinmetall-Kleinschreibmaschine 1931 und Klein-Groma 1938. Während des zweiten Weltkrieges wurde die Schreibmaschinenindustrie in Deutschland durch Luftangriffe fast völlig zerstört. Trotzdem arbeiteten bereits 1947 wieder viele Betriebe.

Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges sind an technisch-konstruktiven Neuerungen zu beobachten: Segmentumschaltung, Kugelgelagerte Wagenführung und der Gruppenaufbau (Gestell, Gehäuse, Schaltschloß und Wagen). An Standard-Maschinen kamen auf den Markt: Adler-Standard 1950, Rheinmetall GS I 1950, Triumph-Standard 1950, Adler-Universal 1952, Adler Spezial 1952, Olympia SG I 1953, Mercedes SGA 1954, Optima 1954, Ideal 1954, Klein-Adler 1950,Rheinmetall KST 1950, Adler-Privat 1952, Erika 10/11 1954, Groma-Kolibri 1954, Mercedes K 45 1954, Rheinmetall KST 1954, Adler-Tippa 1958, Adler-Junior 1959, daro-Erika als Modell 41, Modell 32/42, Modell 50/60 und Modell 100/105 sind seit 1954 auf dem Markt.

Bemerkungen zu elektromechanisch angetriebenen Schreibmaschinen:

1855 erhielt Giuseppe Devincenzi das Patent für eine elektrische Schreibmaschine (Typenradmaschine).

1871 Patent für eine elektrische Schreibmaschine an Thomas A. Edison und George Arrington.

1873 Teilelektrische Maschine mit elektrischem Wagenlauf von Malling Hansen.

1892 Patent an Dr. Thaddeus Cahil für eine elektrische Blindenschriftmaschine.

1899 Arno Yeremias Sichtschriftmaschine.

1900 Jules Duval Maschine nach dem Elektromagnet-Prinzip

1901 Heinrich Kochendörfer elektrische Typenradmaschine

1902 Blickensderfer Elektric. Gleichstrommotor an der Rückseite, vollelektrische Maschine.

1921 Mercedes-Elektra von Ing. Carl Schlüns. Motor mit Dauerantrieb. Im Aufbau entspricht diese Maschine der Mercedes, Modell 2.

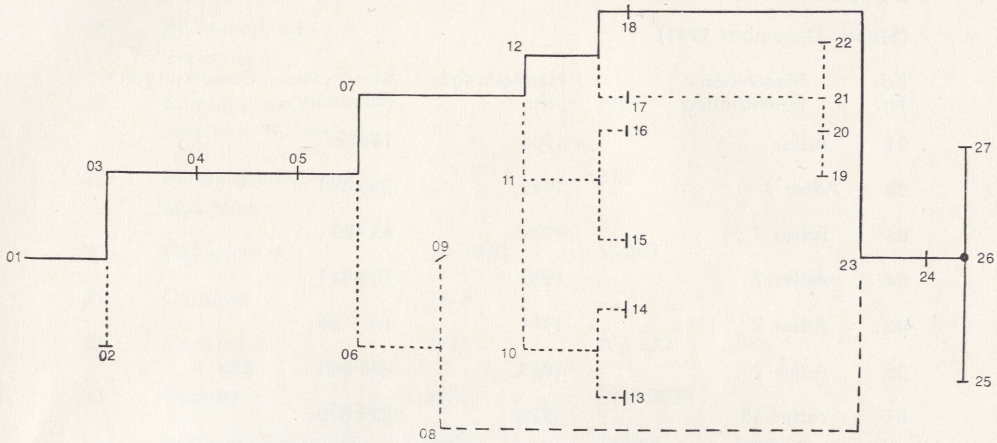
1954 Mercedes SE 5

1954 Rheinmetall GSE

1974 daro 200/204

1962 IBM 72 Kugelkopfmaschine

1980 robotron S 6001 mit auswechselbarem Typenrad, 30 Zeichen/s



Der Weg zur Schreibmaschine

01 Patenterteilung an Mill 1714

02 Schreibmaschine für Blinde

03 Schreibmaschine für Sehende

04 Mitterhofer 1864

05 Remington Modell 1 1877

06 Groß/Kleinschriftproblem

07 Sichtschriftproblem

08 Umschaltung

09 Volltastaturmaschinen

10 Universaltypenträgermaschine

11 Typenstangenmaschinen

12 Typenhebelmaschinen

13 Mehrtastermaschinen

14 Eintastermaschinen

15 Druckstangenmaschinen

16 Stoßstangenmaschinen

17 Oberaufschlagmaschinen

18 Vorderaufschlagmaschinen

19 Typenhebel vor der Walze

20 Typenhebel hinter der Walze

21 Typenhebel vor und hinter der Walze

22 Typenhebel links und rechts der Walze

23 Underwood 1898

24 Standard-Schreibmaschinen

25 Handbetriebene Maschinen

26 Elektromechanische Maschinen

27 Elektronische Schreibmaschinen

Die Schreibmaschinensammlung im Technischen Museum Dresden

(Stand: Dezember 1981)

lfd. Nr.	Maschinen-Bezeichnung	Herstellungs-jahr	Maschinen-Nummer	Bemerkungen
01	Adler	1906	1831	
02	Adler 7	1927	356 828	
03	Adler 7	1909	43 420	
04	Adler 7	1925	303 941	
05	Adler 7	1914	107 184	
06	Adler 7	1923	268 665	Bild 1
07	Adler 15	1925	292 070	
08	Adler 17	1910	60 154	
09	Adler 25	1927	355 849	
10	Adler 37	1938	541 145	
11	Adler 37	1941	630 933	
12	Klein-Adler			
13	Klein-Adler 2	1928	356 828	
14	Adler-Favorit	1937	508 402	
15	AEG-Normal	1923	15 464	Bild 2
16	Aktiv	1931	983	Bild 3
17	Aktiv	1931		
18	Bar-Lock 16	1924	324 817	
19	Barr Morse	1926	1 422	
20	Belka Reliable	1922	E 4 857	
21	Blickensderfer	ab 1897	92 170	
22	Blickensderfer 7		50 491	Bild 4
23	Blickensderfer 7		54 222	
24	Blickensderfer		763	
25	Blindenschreib-maschine S. & N.		1 011	

26	Blindenschreibmaschine Picht	ab 1903	64 495	
27	Blindenschreibmaschine			
28	Blindenschreibmaschine Minerva		179	
29	Blindenschreibmaschine		833	
30	Caligraph 4	ab 1890	13 847	
31	Cardinal	1923		
32	Carissima	1934	A 3 530	Bild 5
33	Carmen	1920	37 II 2889	
34	Columbia Bar-Lock	1893	59 834	Bild 6
35	Columbia Bar-Lock Nr. 10	1900	93 372	
36	Continental Silenta	1936	709 091	
37	Continental Silenta	1942	762 456	
38	Continental Standard	1920	138 568	
39	Continental Standard	1909	15 086	
40	Continental Standard russisch	1925	272 892	Bild 7
41	Corona Piccola		11 254	
42	Crandall			
43	Culema	1919	959	Bild 8
44	Dankers	1935	687	
45	Daugherty	1890	3 891	Bild 9
46	Dea 2	1926		
47	Densmore 2	1897	7 517	
48	Diskret	1899	708	

49	Edelmann	1897		
50	Edelmann		17 973	
51	Edelmann		483	Bild 10
52	Elektromatik	1930	27 549	Bild 11
53	Empire	1926	2 914	
54	Empire Portable	1947	P 38 401	
55	Erika	1911	210	Bild 12
56	Erika	1935	S 5 887	
57	Erika 42	1946	4 687 039	
58	Erika 80 arabisch	1952	1 500 001	
59	Everest (Modell)			
60	Everest S	1944	91 281	
61	Excelsior	1912	2 874	
62	Fay Sholes 7			
63	Fortuna		75 306	
64	Fortuna russisch		679 931	
65	Fortuna russisch		679 357	Bild 13
66	Frister & Roßmann	1892		
67	Frister & Roßmann	1892		Bild 14
68	Frolio 7			
69	Frolio 7	1924	76 274	Bild 15
70	Glashütte	1922	1 874	
71	Glashütte	1922	1 865	Bild 16
72	Globe	1893	10 305	
73	G & O		182	
74	Genatius	1924		
75	Gerda	1919	3 109	
76	Germania Duplex-Silben-Schreibmaschine	1900	13 563	

77	Graphic	1896	3 109	Bild 17
78	Gundka 3		28 887	
79	Gundka 5		48 897	
80	Gundka 5		57 849	
81	Groma	1930	100 534	
82	Hall	1880		
83	Hammond	1890	29 323	Bild 18
84	Hammond			
85	Hammond 12	1908	116 877	
86	Hammond 12			
87	Hammonia			Bild 19
88	Hega-Universal	1924	E 5227	Bild 20
89	Helios-Klimax	1917	13 868	
90	Helios-Klimax	1923	17 292	
91	Hermes Ambassor Elektrik	1948	847 112	
92	Ideal	1920	C 53 604	
93	Ideal A	1912	97 678	
94	Ideal A 4	1909	64 457	
95	Ideal A 3	1905	20 337	
96	Ideal B	1916	27 946	
97	Ideal C	1919	40 300	Bild 21
98	Ideal Polyglott Funktionsmuster	1902		Bild 22
99	Imperial D	1919	6 427	Bild 23
100	Imperial Typo		11 443	
101	Japy 121	1941	807 314	
102	Japy Standard	1945	843 214 J	
103	Junior	1907		Bild 24

104	Junior			
105	Junior			
106	Kanzler 3	1907	3 982	
107	Kanzler 3		8 192	Bild 25
108	Kappel	1933	85 223	
109	Karli	1927		Bild 26
110	Karli			
111	Knoch	1900		Bild 27
112	Kosmopolit	1888		
113	Leframa	1901	26 003	
114	Lloyd	1903	1 653	
115	Malling Hansen			
	Schreibkugel	1878		Bild 28
116	Mentor	1909	2 631	
117	Mercedes	1922	64 086	
118	Mercedes 2	1910		
119	Mercedes 4	1925	35 273	Bild 29
120	Mercedes Elektra	1923	140 000	
121	Mercedes Elektra	1923	202 726	
122	Merrit	1889		
123	Meteor	1913	7 984	
124	Meteor			
125	Mignon	1905	237 696	
126	Mignon 4	1924	295 551	
127	Mignon 4		252 443	
128	Mignon S 149	1920	139 357	
129	Mignon 3	1913		Bild 30
130	Minerva	1910	4 273	
131	Mitterhofer Modell Dresden	1864/65		Bild 31

132	Monofix	1921	5 321 A	
133	Munson	1890	3 979	Bild 32
134	National	1917	5 050	
135	Nocoblick	1910	158 589	Bild 33
136	North	1892	039	
137	Noiseless Standard	1922	1 146	Bild 34
138	Odoma	1926	5 301	
139	Oliver 4	1904		
140	Oliver 5	1914	304 890	
141	Oliver-Stolzenberg	1922	108 663	Bild 35
142	Olivetti Ico		9 134	
143	Olympia 8	1934	959 456	
144	Olympia Filia	1934	598	Bild 36
145	Optima Elite 3	1950	1 127 267	
146	Olympia Plana	1939	200 584	
147	Orga Standard	1922	1 998	
148	Orga Privat russisch	1928	127 180	Bild 37
149	Orga Privat	1928	138 959	
150	Orga Privat			
151	Perkeo 1	1912	2 562	
152	Perkeo 2	1923	28 083	
153	Pittsburg-Visible	1897		
154	Polygraph	1904	4 716	
155	Postal	1902		Bild 38
156	Radio	1926	514	
157	Regina	1922	22 445	

158	Rehfeld			
159	Remington		79 679	
160	Remington 3	1930	V 309 160	
161	Remington 5			
162	Remington 5 Standard		28 947	Bild 39
163	Remington 7			
164	Remington 7 Standard		245 268	
165	Remington 9 Standard		9 600	
166	Remington 10		420 251	
167	Remington 10		160 206	Bild 40
168	Remington Noiseless		X 110 028	Bild 41
169	Remington Noiseless Portable	1932		
170	Remington Portable		65 631	
171	Remington Standard		87 896	
172	Remington Standard		166 773	
173	Remington Sholes	1893		
174	Remington Sholes 7	1901		Bild 42
175	Remington Sholes Glidden	1874/75		Bild 43
176	Rheinmetall	1924	9 919	
177	Rheinmetall	1949	290 084	
178	Rheinmetall 8		122 019	

179	Rofa	1924	18 030	
180	Rofa	1924	16 977	Bild 44
181	Rofa 4	1924	20 680	
182	Roy 12	1937	300 656	
183	Royal	1938	KMM 88 – 2 400 704	
184	Royal	1941	X 1 123 979	Bild 45
185	Royal Standard	1911	49 153	
186	Salter Standard	1907	10 781	
187	Scheckschreiber Modell S		161 515	
188	Senta	1914		
189	Senta	1927	30 887	
190	Smith Bros 2		230/2	
191	Smith Corona	1926	GM 07 919	
192	Smith Premier 4		78 262	Bild 46
193	Smith Premier 4			
194	Smith Premier 10		43 574	
195	Smith Premier 10		77 393	
196	Smith Premier 10		51 821	
197	Smith Premier 10 a Visible		87 352	Bild 47
198	Stoewer Elite		E 100 875	
199	Stoewer Record 5	1912	27 644	Bild 48
200	Stenotyper		1 454	
201	Sun Standard 2	1905	634 285	Bild 49
202	Titania			Bild 50
203	Torpedo		E 18 332	
204	Torpedo		34 068	
205	Torpedo 5	1911	9 036	Bild 51

206	Ultima		B 101	
207	Ultima		11 494	Bild 52
208	Underwood 2	1898	3 901	
209	Underwood	1930	490 172	
210	Underwood Portable Junior	1933	593 502	Bild 53
211	Underwood			
212	Urania			
213	Urania	1919	17 486	Bild 54
214	Urania		209 936	
215	Velograph	1887		Bild 55
216	Victoria			
217	Williams 2	1897	11 470	
218	Williams 2	1897	9 715	Bild 56
219	Woodstock Electric	1915	E 6 539	
220	World	1886		
221	Yost 10	1905	19 163	Bild 57
222	Yost 15	1906	UZ 50 341/ ZU 50 011	
223	New Yost		15 981	
224	ohne Bezeichnung			
225	ohne Bezeichnung			
226	ohne Bezeichnung			

Bild 1

Bild 2

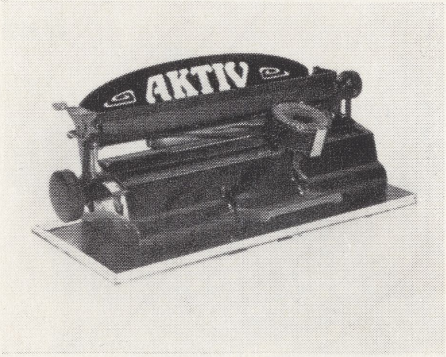


Bild 3

Bild 4

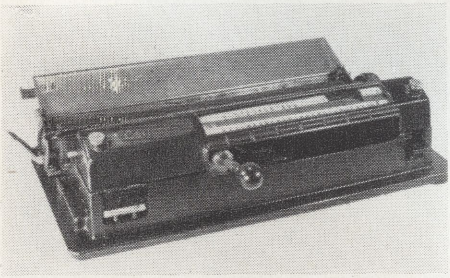


Bild 5

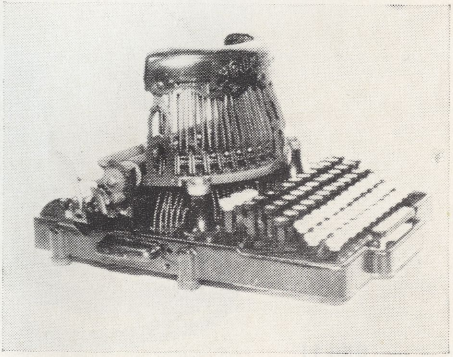


Bild 6

Bild 7

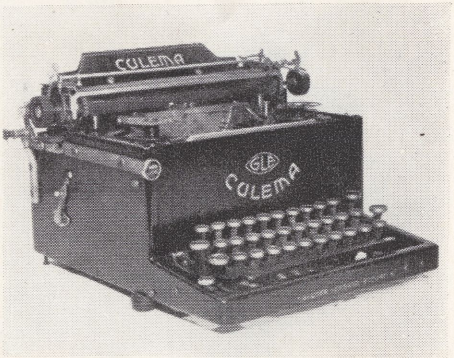


Bild 8

Bild 9

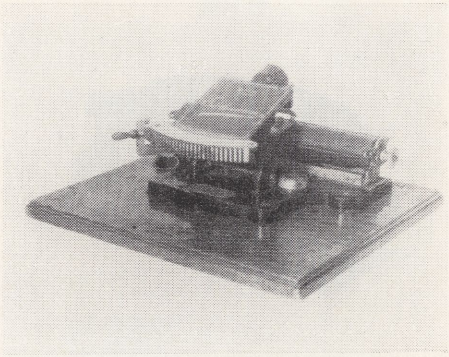


Bild 10

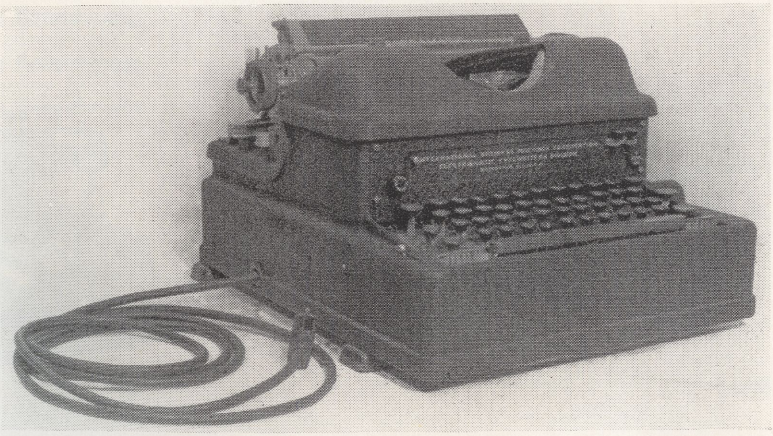


Bild 11

Bild 12

Bild 13

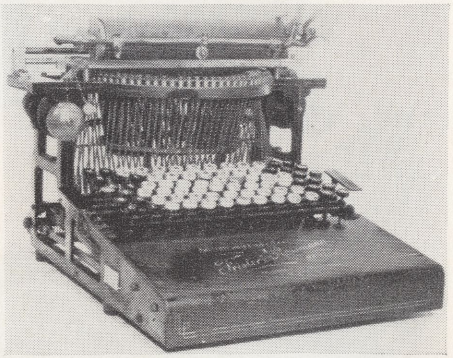


Bild 14

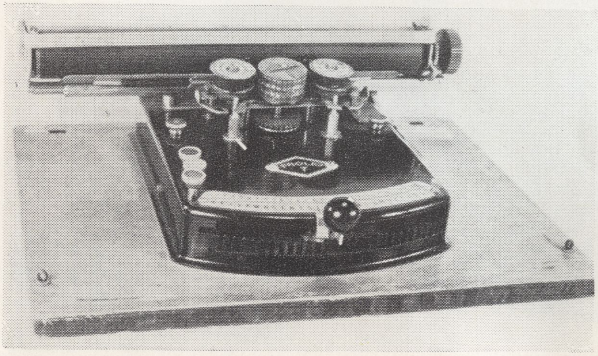


Bild 15

Bild 16

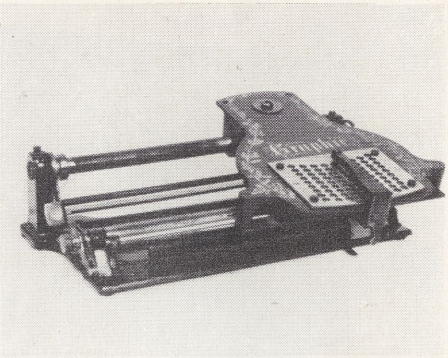


Bild 17

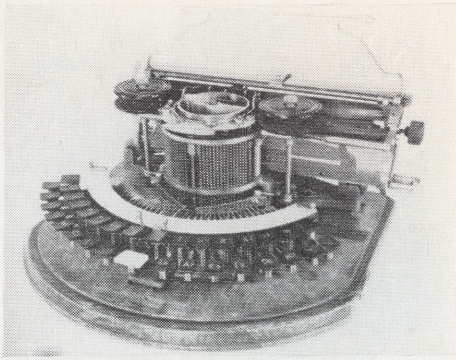


Bild 18

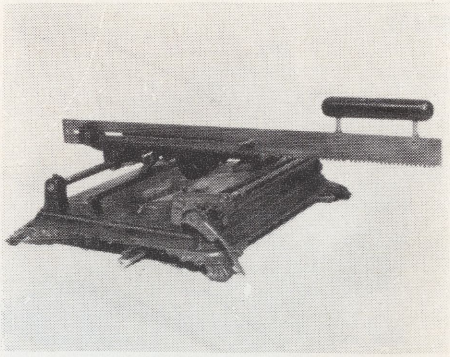


Bild 19

Bild 20

Bild 21

Bild 22

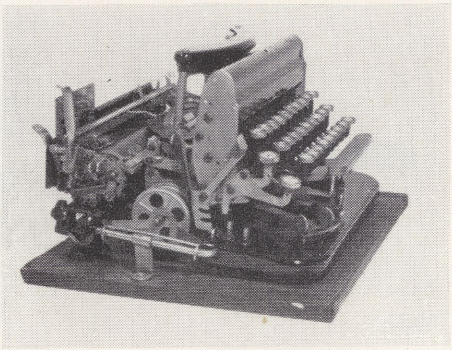


Bild 23

Bild 24

Bild 25

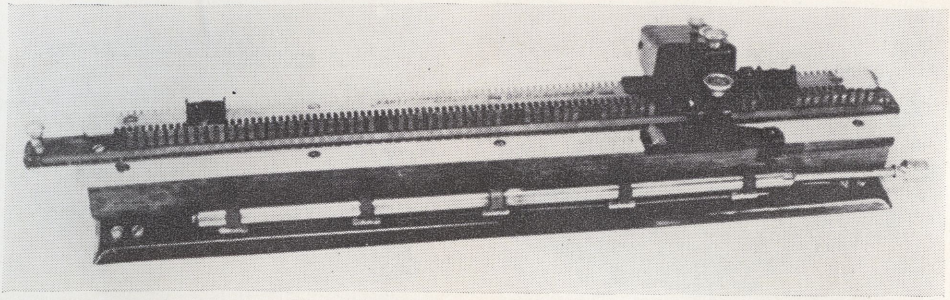


Bild 26

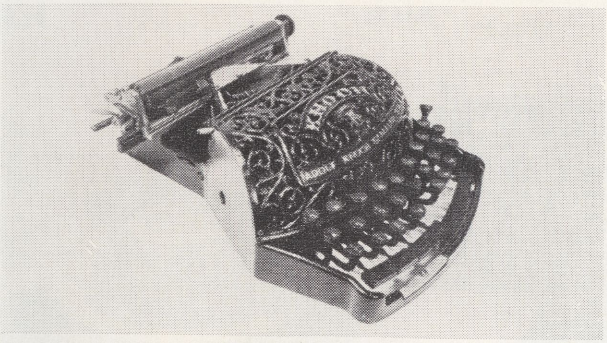


Bild 27

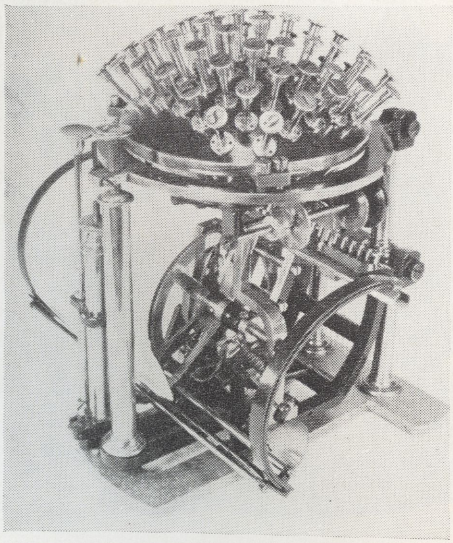


Bild 28

Bild 29

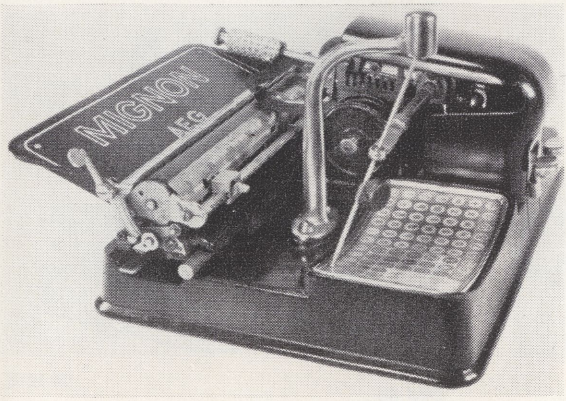


Bild 30

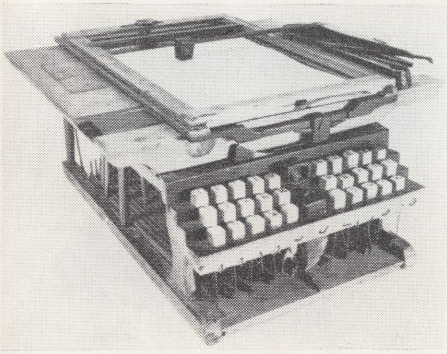


Bild 31

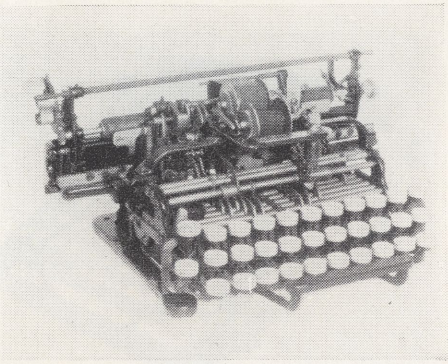


Bild 32

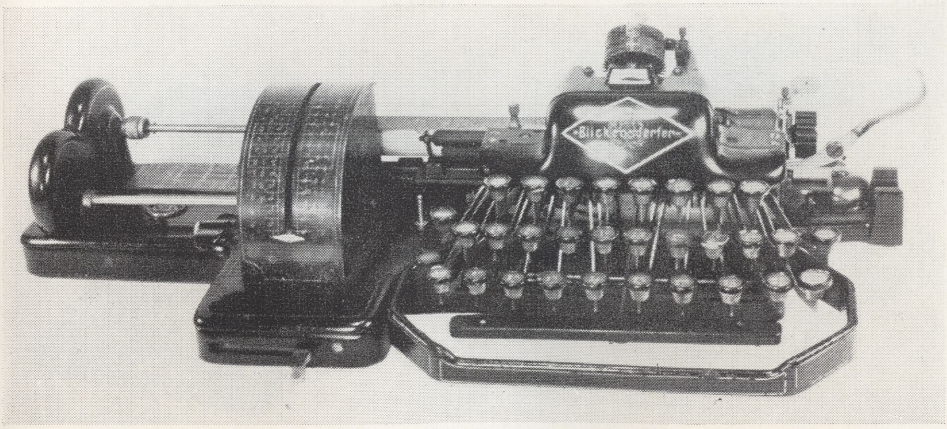


Bild 33

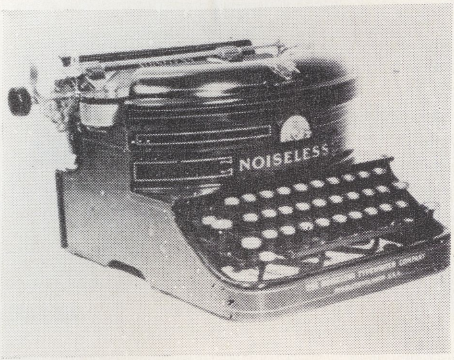


Bild 34

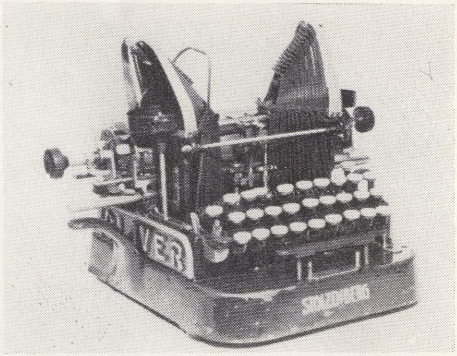


Bild 35

Bild 36

Bild 37

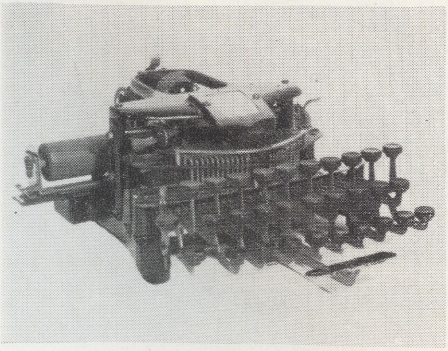


Bild 38

Bild 39

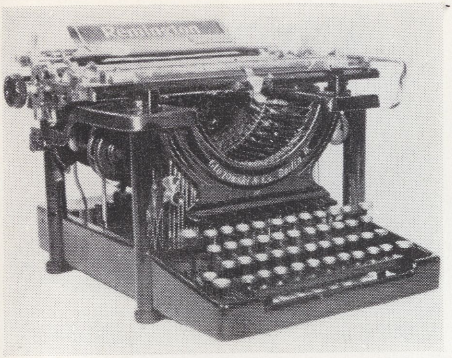


Bild 40

Bild 41

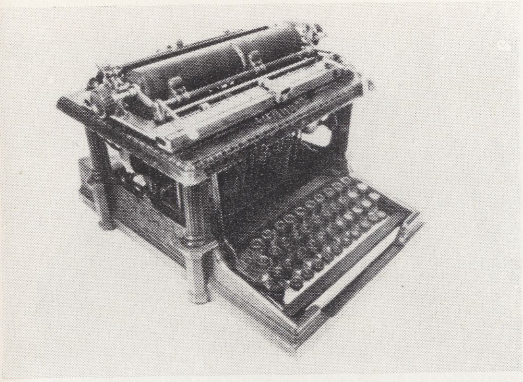


Bild 42

Bild 43

Bild 44

Bild 45

Bild 46

Bild 47

Bild 48

Bild 49

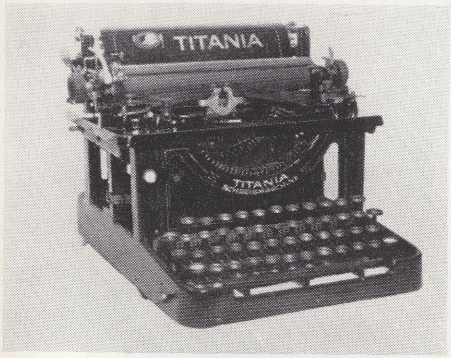


Bild 50

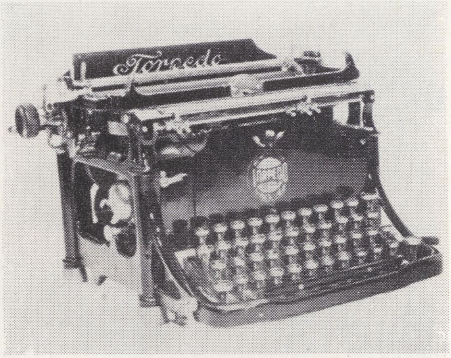


Bild 51

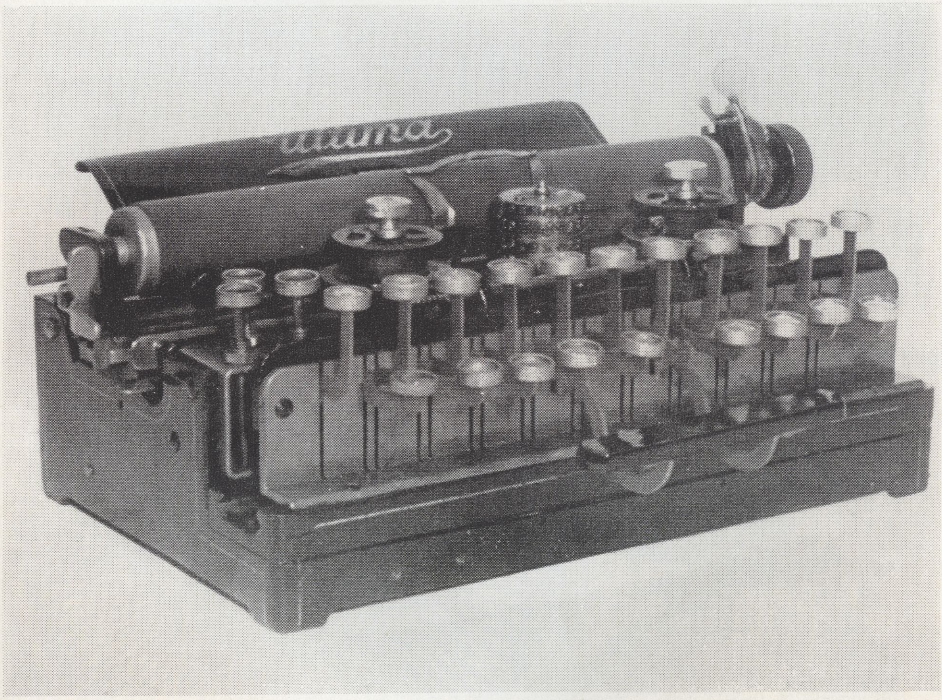


Bild 52

Bild 53

Bild 54

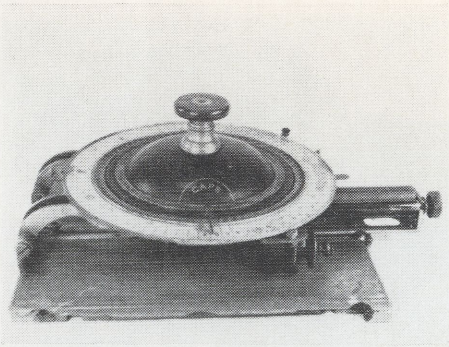


Bild 55

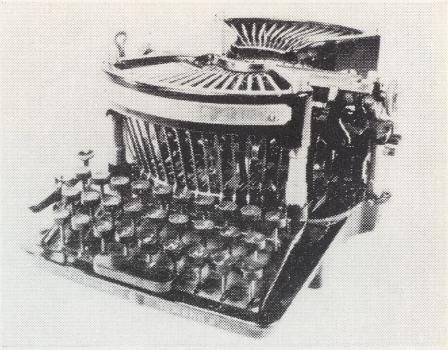


Bild 56

Bild 57

Bild 58

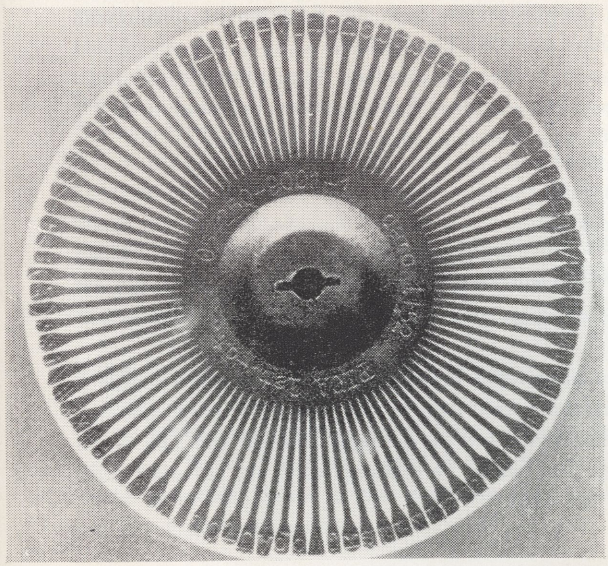


Bild 59

Bilderläuterungen

Bild 1

Adler 7 1923

Die Entwicklung dieser Maschine ist eng mit dem Namen Heinrich Kleyer verbunden, den wir zu den Begründern der deutschen Schreibmaschinenindustrie zählen können.

1896 erwarb er die Patente der von Wellington Parker Kidder erfundenen Empire. Nach gründlicher Verbesserung entstand eine Schreibmaschine, die 1900 als Adler 7 auf den Markt kam.

Besondere Kennzeichen: Sichtbare Schrift, Zeilengeradheit, 3reihiges Tastenfeld mit je 10 Tasten der Universaltastatur.

Stoßstangenmaschine, sehr strapazierfähig.

Bild 2

AEG 1923

Der Bau von Schreibmaschinen war zur damaligen Zeit für die AEG kein Neuland mehr, denn bereits vor dem ersten Weltkrieg wurde bei AEG die bekannte und weit verbreitete Mignon gebaut. Bei der Konstruktion dieser Maschine wurden Erfahrungen der letzten 20 Jahre berücksichtigt. Die ersten Maschinen des Typs AEG wurden ab 1911 gebaut und in den verschiedensten Büros getestet. Durch den ersten Weltkrieg wurde die Fabrikation zunächst unterbrochen. Die AEG hat Vorderanschlag, 42 Tasten für 84 Schriftzeichen, Umschalttasten, Rückschaltung und Kolonnenstellertaste. Die Typenhebel bestehen aus Chromnickelstahl. Der Papierwagen ist auswechselbar, auch der Schlitten ist abzuheben. Insgesamt besteht die Maschine aus 1043 Einzelteilen.

Auf dieser Maschine aufbauend wurden verschiedene Sondermodelle gefertigt: Postscheckmaschine, Blindenschreibmaschine, Endlosformularmaschine u. a.

Gebaut wurde sie bei der Europa-Schreibmaschinen AG in Erfurt.

Bild 3

Aktiv 1931

Billige Typenradmaschine. Sie schreibt 90 Schriftzeichen über ein Metalltypenrad. Durchschläge sind möglich. Damaliger Preis ca. 30.– RM.

Bild 4

Blickensderfer 7 ab 1897

Kleine, handliche, billige und dauerhafte Typenradmaschine mit selbstschlagendem Typenrädchen. Über viele Jahre sehr beliebt. Die Maschine kommt aus den USA, ihr Erfinder war G. C. Blickensderfer. Ihr geringes Gewicht von 3 kg erhob sie zur Reiseschreibmaschine. Ihre weite Verbreitung verdankt sie aber auch dem geringen Preis von nur 160.– M.

Das Typenrad ist auswechselbar; es standen über 100 verschiedene Typenräder zur Verfügung.
Das Griffbrett besitzt 28 Tasten zum Schreiben von 84 verschiedenen Schriftzeichen. Farbröllcheneinfärbung.

Bild 5
Carissima 1934
Billige Volksschreibmaschine, die bequem in einer Aktentasche zu transportieren ist. Gewicht: 1,5 kg. Sehr einfach gebaut.
87 Zeichen können über ein Typenrad geschrieben werden.
Das Typenrad wird durch Druck auf eine der Umschalttasten um eine oder zwei Zeilenhöhen gehoben, so daß Ziffern oder Buchstaben geschrieben werden können.

Bild 6
Columbia Bar-Lock 1893
Erfinder dieser Maschine war Charles Spiro.
Universaltastatur, die als Volltastenfeld in 6 Reihen plus 6 Einzelzeichen 78 Tasten aufweist. Die unteren drei Reihen haben kleine, die oberen drei Reihen große Buchstaben. Ziffern und Zeichen sind links und rechts untergebracht.
Die Typenhebel sind senkrecht in zwei konzentrischen Halbkreisen eingebaut. Sie schlagen von oben nach unten. Die gut durchkonstruierte Typenführung garantiert eine zeilengerade Schrift.
Bar Lock = Hebelschloß
Die Schrift ist von oben sichtbar.

Bild 7
Continental Standard 1925
Standardmaschine mit Grundausstattung. Das heißt: Universaltastatur, einfache Umschaltung, geräuschloser Wagenrücklauf, Farbbandumschaltung u. a.
Diese Maschine wurde mit Typen für alle Kultursprachen geliefert. Eine Tastensperre verhindert die unbefugte Benutzung.
Hersteller: Wanderer-Werke in Schönau-Chemnitz.
Die im Bild vorgestellte Maschine besitzt russische Buchstaben.

Bild 8
Culema 1919
Dieser Maschinentyp wurde durch Curt Lehmann Schreibmaschinenfabrik Gebr. Lehmann, Erfurt, konstruiert. 1924 wurde die Firma in Hansa-Büromaschinenwerke geändert. Daher ist die Maschine auch unter der Bezeichnung „Hansa" auf den Markt gekommen.

Die Maschine stellt gegenüber allen bisherigen Maschinen eine neue Bauart dar. Sie ist die einzige Maschine, deren Mechanismus vollkommen in ein Gehäuse eingeschlossen ist. Die Maschine besitzt Vorderanschlag, ein dreireihiges Griffbrett mit 30 Tasten für 90 Schriftzeichen, Umschalttaste für Großschreibung und eine Taste für Ziffern, sowie eine Rücktaste. Der Wagen ist abnehmbar und läßt sich hochklappen. Er läuft kugelgelagert. Gegen unerwünschte Benutzung ist eine Typensperreinrichtung eingebaut. Die Maschine ist unempfindlich gegen Stoß.

Bild 9

Daugherty Visible 1890

Erfinder der Maschine ist James Denny Daugherty.

Freiliegende Walze mit davor gelagerten, nach oben an die Vorderseite der Walze schlagenden Typenhebeln. Dieses Prinzip sichert die volle Textlesbarkeit beim Schreiben. Sie ist einfach umschaltbar und besitzt 40 Tasten mit 80 Schriftzeichen. Beim Bedienen der Umschalttaste wird das gesamte Hebelsystem in seiner Lage verändert. Tasten, Tastenhebel und Typenhebel sind auswechselbar. Ab 1898 erhielt die Maschine die Bezeichnung „Pittsburg".

Bild 10

Edelmann 1897

Kombination von Zeiger- und Typenradmaschine. Sie besitzt eine Einstellskala mit vorgelagerten Schlitzen. Zum Schreiben von Kleinbuchstaben stellt man den Druckhebel vor den entsprechenden Schlitz, so daß das Typenrad die notwendige Drehung durchführt und den zu schreibenden Buchstaben über das Papier stellt. Durch Eindrücken des Hebels in den Schlitz erfolgt der Abdruck. Großbuchstaben werden geschrieben, indem das Typenrad seine Höhenlage verändert. Dazu wird eine auf der linken Seite befindliche Umschalttaste bedient. Die Zeileneinstellung erfolgt über einen an der rechten Seite befindlichen Hebel.

Bild 11

Elektromatik 1930

Die Elektromatik entspricht einer gewöhnlichen Schreibmaschine. Sie ist jedoch von allen Seiten verschlossen. Die Schreibwalze und die Papierführungsrollen sind abnehmbar. Dadurch wird das Innere der Maschine zugänglich. Alle Teile können ausgewechselt werden. Der Wagen läuft auf Kugeln.

Die Tasten der Maschine sind verlängert. Mit dieser Verlängerung greifen sie in einen am Vorderrahmen gelagerten Kamm ein, so daß sich die Tasten nicht

nach links oder rechts verschieben können. Die Maschine hat Segmentumschaltung. Der Motor ist für Gleich- und Wechselstrom geeignet. Alle Bewegungen werden von der Tastatur aus eingestellt. Die Stärke des Anschlags läßt sich einstellen.
Von dieser Maschine wurden eine Reihe von Spezialmaschinen hergestellt. Die Herstellung der Maschine erfolgte bei der IBM Corp. Rochester.

Bild 12

Erika 1911

Die Erika ist die erste deutsche Kleinschreibmaschine mit Typenhebeln, die große Verbreitung gefunden hat. Hergestellt ist sie völlig aus Stahl. Sie ist halb so groß wie eine Büroschreibmaschine und läßt sich bequem mit auf Reisen nehmen. Im Aufbau besitzt sie weniger und einfachere Teile als eine Büroschreibmaschine.
Mit 30 Tasten lassen sich 90 Zeichen schreiben. Der Anschlag ist leicht und elastisch. Der Wagen läuft auf Kugeln. Zum Verpacken wird das Oberteil über das Griffbrett heruntergeklappt.
Die Nachteile der Maschine sind: das dreireihige Griffbrett, das am schnellen Schreiben hindert und das Herüberklappen des Wagens, das die Zeilengeradheit im Laufe der Zeit beeinträchtigt.
Der Herstellerbetrieb, Seidel und Naumann, brachte deshalb 1928 die viereihige Erika heraus.

Bild 13

Fortuna
Hersteller J. P. Sauer und Sohn, Suhl.
Die Maschine erlaubt eine hohe Schreibgeschwindigkeit und besitzt eine gute Durchlagkraft. Der Wagen ist in jeder Stellung abnehmbar. Sie besitzt 42 Tasten mit 84 Schriftzeichen. Die Umschalttaste ist beiderseitig angebracht, eine Rücktaste ist vorhanden. Vorderanschlagmaschine. Ihr Konstrukteur ist Carl Schlüns.

Bild 14

Frister und Roßmann 1892
Erste in Deutschland hergestellte Typenhebelmaschine. Nachbildung der amerikanischen „Caligraph" nach Ablauf der wichtigsten Patente. Unteranschlagmaschine mit Volltastatur.

Bild 15

Frolio 7 1924

Typenradmaschine, bei der ein Tastenhebel über eine Zeichenskala bis zum gewünschten Zeichen verschoben und dann eingedrückt wird, so daß das Schriftzeichen auf dem Papier erscheint. Zwei Umschalttasten für Großbuchstaben, Ziffern und Zeichen, Zwischenraumtaste, Farbband. 20 Typenräder für verschiedene Sprachen. 84 Schriftzeichen. Wenige Durchschläge sind möglich. Konstrukteur: Paul Muchajer.

Hergestellt im Gundka-Werk, Brandenburg.

Bild 16

Glashütte 1922

Glashütte ist Zentrum der Uhrenindustrie. Da nach Beendigung des ersten Weltkrieges eine Flaute in der Uhrenindustrie eingetreten war, lag es nahe, auf die Herstellung von Schreibmaschinen auszuweichen. Durch die Stadtverwaltung wurden damals 36 Firmen zusammengefaßt. Sie begannen, Teile für Schreibmaschinen herzustellen und diese zusammenzubauen. Um die kooperative Herkunft der Schreibmaschine aufzuzeigen, erhielt sie die Bezeichnung „Glashütte". Außerdem trägt jede dieser Maschinen das Stadtwappen von Glashütte.

Der Konstrukteur der Glashütte war Ch. Steinhardt.

Die Besonderheiten der Maschine bestehen darin, daß Typenhebel und Zugstangen eine direkte Übertragung haben. Ein Zwischengelenk ist nicht erforderlich. Sie besitzt die üblichen Arbeitshebel wie Umschalt- und Rücktaste, Papierauslöser, Zeilenschaltwerk usw. Die Glashütte besitzt 880 Teile weniger als jede andere Normalschreibmaschine. – 1925 wurde die Produktion wegen Unrentabilität eingestellt.

Bild 17

Graphic 1896

Die Maschine gehört zur Gruppe der Eintaster- oder Zeigermaschinen. Sie arbeitet im Zweitaktverfahren: Einstellen des Typenträgers und Durchführung des Abdrucks. Die Graphic war in Deutschland nur in geringen Stückzahlen verbreitet. Der Typendruckapparat ist hochzuklappen, so daß die Schrift sichtbar wird. Die Einfärbung der Typen erfolgt über Farbkissen.

Bild 18

Hammond 1890

Typensegmentmaschine von James Bartlett Hammond. Er nutzte eine halbkreisförmige Idealtastatur, die in zwei Reihen mit je 15 Tasten bei doppelter Um-

schaltung 90 Schriftzeichen erfaßte. Als Typenträger dient ein halbierter Radabschnitt, das Typenschiffchen. In drei übereinanderliegenden Reihen trägt es 30 Schriftzeichen. Die Buchstaben sind nach Häufigkeit geordnet, wobei die häufiger vorkommenden Zeichen auf die rechte Hand entfallen. Durch den Tastenanschlag dreht sich das Typenschiffchen auf das gewünschte Schriftzeichen. Ein Schlaghammer preßt das Papier automatisch gegen die Type. Das Schriftbild ist sichtbar und gleichmäßig. Leichtes Auswechseln des Segments ist möglich. Für die Maschine gab es mehr als 300 Typenräder, darunter für mathematische Arbeiten, gotische Buchstaben u. a.

Bild 19

Hammonia

Die Hammonia ist eine Zeigermaschine. Sie dürfte die erste in Deutschland erfundene und dort hergestellte Schreibmaschine sein. Ihr Erfinder war H. A. Guhl aus Hamburg. Der Preis der Maschine betrug damals 60.– Mark.

Bild 20

Hega-Universal 1924

Die Hegeling-Werke AG erwarben die Lizenz, die von der Reliable-Schreibmaschinen GmbH in Nürnberg hergestellte „Reliable" in ihren Werkstätten zu bauen. Der Konstrukteur der Firma Hegeling, Paul Grützmann, verbesserte sie wesentlich. Sie erhielt das Aussehen einer erstklassigen Schreibmaschine mit 44 Tasten, Umschalt- und Rücktaste, Radschaltung, auswechselbare Typenhebel, auf Kugeln laufender Papierwagen, abnehmbarer Wagen und Stechwalze.
1925 wurde die Produktion eingestellt.

Bild 21

Ideal C 1919

Die Entstehung der Ideal-Schreibmaschinen hängt eng mit dem Dresdner Bruno Naumann zusammen. Er erweiterte 1897 seine Firma Seidel und Naumann von der Fahrrad- und Nähmaschinenproduktion auf die Herstellung von Schreibmaschinen. Dazu erwarb er sich das Patent für eine von Edwin E. Barney und Frank J. Tanner erfundene Schreibmaschine und verpflichtete Barney für zwei Jahre nach Dresden.
Am 5. Oktober 1900 erschien die Ideal A als erste deutsche Sichtschriftmaschine mit Vorderanschlag auf dem Markt.
Ihre Besonderheit sind schräg liegende Segmente.
Das Modell B erschien 1913, als verbessertes Modell schließlich 1919 die Ideal C. Die Besonderheit dieser Maschine ist der Wagnerantrieb (Schwinghebelgetriebe).

Bild 22

Ideal-Polyglott 1902

Eine Schreibmaschine mit Vieltypensystem, das durch Max Klaczko erfunden wurde. Dieses System gestattet es, ohne Auswechslung von Teilen verschiedene Sprachen, die unterschiedliche Schriftzeichen benötigen, zu schreiben. So z. B. deutsch-russisch, französisch-griechisch, englisch-bulgarisch oder sogar hebräisch-russisch-deutsch, wenn man Großbuchstaben benutzt. Möglich wurde diese Lösung durch Weglassung der entbehrlichen Kleinbuchstaben und durch doppelte Umschaltung für alle 42 Tasten, so daß 120 Zeichen geschrieben werden können. – Hergestellt wurde diese Maschine bei Seidel und Naumann AG in Dresden.

Bild 23

Imperial D 1919

Ab 1922 wird diese Maschine in Deutschland unter der Bezeichnung Imperial-Portable angeboten. Gerades Tastenfeld, doppelte Umschaltung, drei Tastenreihen. Oberaufschlagmaschine.

Bild 24

Junior 1907

Klaviaturmaschine mit besonders geringen Ausmaßen und Gewicht. Keine eigentliche Schreibmaschine, sondern Notbehelf oder Schreibutensil für Kinder. Ihr Erfinder war Chas. Almon Bebbett.

Die Maschine besitzt ein Typenrad, das über Farbröllchen eingefärbt wird. Universalgriffbrett mit 28 Tasten für 84 Zeichen. Sichtbare Schrift. – Ab 1910 erscheint diese Maschine unter der Bezeichnung Bennett auf dem Markt.

Bild 25

Kanzler 3

Die Typenhebel stoßen gegen die Schreibwalze vor. Für jeweils vier übereinander plazierte Tasten ist ein Typenhebel vorgesehen, so daß jeder Typenhebel, bei einfacher Umschaltung, acht Schriftzeichen aufweist. Schreibgeschwindigkeit von 20 Anschlägen/s. Schmales Farbband, sichtbare Schrift. Der Wagen kann nach hinten gekippt werden. Die Tastenreihen sind gebogen. Fünf Zeilenzwischenräume sind einstellbar. Es gab verschiedene Modelle dieser Maschine. Modell 1 für Bürobedarf, Modell 2 mit 38 cm Wagen, Modell 3 mit 46 cm Wagen und Modell 4 ab 1910 nach Wunsch mit Tabulator.

Diese Maschine ist auch unter der Bezeichnung Hansa oder Kanzler-Rapid verkauft worden. In England trug sie die Bezeichnung Chancellor. Hergestellt wurde sie bei der Deutschen Schreibmaschinengesellschaft mbH., Berlin, dann

bei der AG für Schreibmaschinen-Industrie und später durch die Kanzler-Schreibmaschinen AG, die übrigens als erste **nur** Schreibmaschinen herstellte. – Der Preis der Maschine lag damals bei 300.– Mark. 1912 wurde die Produktion eingestellt.

Bild 26

Karli-Miniatur- und Taschenschreibmaschine 1927

Die Maschine besteht aus vier Hauptteilen: Grundplatte, Hohlkörper, Wagen und Schreiblineal. Der Wagen hat drei Tasten, die das Schreiben und die Wagenbewegung von links nach rechts regulieren. Mit dem Schreiblineal werden die zu schreibenden Typen eingestellt. Die Maschine gestattet es, Durchschläge zu schreiben.

Bild 27

Knoch 1900

Diese Maschine wurde 1895 von der Ford Typewriter Co als Stoßstangenmaschine verkauft, fand aber schlechten Absatz. Sie wurde aus Aluminium hergestellt. Die Firma Adolf Knoch aus Saalfeld erwarb die Lizenzen, baute sie nach und verkaufte sie unter der Bezeichnung Knoch. Auch eine französische Firma baute sie nach und brachte sie unter der Bezeichnung Hurtu auf den Markt.

Das halbkreisförmige Tastenfeld hat 27 Tasten. Tastenhebel und Typenstangen sind durch je zwei Zwischenhebel verbunden. Das gestattet einen sehr flachen Bau und einen leichten Anschlag bei hoher Schreibgeschwindigkeit.

Bild 28

Malling Hansen-Schreibkugel 1878

Erfinder ist Rasmus Hans Malling Johan Hansen.

Seine Schreibkugel besitzt bereits die wichtigsten Eigenschaften moderner Schreibmaschinen. Sie gilt als erste gewerbsmäßig hergestellte Maschine und kam in mehreren Ländern im Geschäfts- und Bankbetrieb zum Einsatz.

Die Schreibkugel besitzt 54 Tasten für Großbuchstaben, Ziffern und Zeichen. Sie hat senkrecht oder schräg von oben nach unten stoßende Druckstangen, die oben Tasten und unten Typen tragen. Die Tastenstangen sind mit Spiralen umgeben, die die Tasten in die Ausgangsstellung zurückbefördern. Die Wagenbewegung erfolgte elektrisch, später wieder mechanisch. Nach anfänglicher Benutzung von Kohlepapier, wurde bald ein Farbband eingesetzt. Die Schrift ist sichtbar, wenn man seitwärts hineinsieht. Ebenfalls vorhanden sind: Papiertransport, Zeileneinstellung, Glockensignal und Zwischenraumtaste. Pastor Hansen war Direktor einer Taubstummenanstalt und wollte ursprünglich mit dieser Maschine eine Verständigungsmöglichkeit für seine Schützlinge schaffen.

Bild 29

Mercedes 4 1925

Standardmaschine. Hersteller: Mercedes-Büromaschinenwerk AG, Zella-Mehlis. Konstrukteur: Carl Schlüns.

Universaltastatur, auf 90 Schriftzeichen erweitert. Fünfzeilenschaltung und andere Elemente der Grundausstattung. Die Maschine ist ohne Schwierigkeiten durch jeden Anwender in die drei Hauptbestandteile zerlegbar: Gestell, Wagen und Typenkorb. Gute Reinigungsmöglichkeit, leichter Wechsel von Normal- auf Breitwagen.

Bild 30

Mignon 3 1913

Die Mignon gehört zu den meist gekauften Zeigerschreibmaschinen Deutschlands.

Übersichtliches Zeichenfeld mit 84 Schriftzeichen in 7 Reihen. Die Anordnung entspricht der Buchstabenhäufigkeit, um unnötige Wegstrecken beim Einstellen der Schriftzeichen zu vermeiden. Der Typenzylinder besaß analog 7 Reihen mit Schriftzeichen, so daß eine Umschaltung nicht erforderlich war. Die Maschine hat zwei Tasten. Eine zum Betätigen des Abdrucks, eine zweite zum Einstellen des Zwischenraumes. Es gab für diese Maschine 49 verschiedene Schriftarten.

Konstrukteur der Mignon war Dr. Friedrich von Hefner-Alteneck.

Hergestellt wurde sie bei AEG, später durch die Olympia Büromaschinenwerke AG in Erfurt.

Bild 31

Mitterhofer – Modell Dresden 1864/65

Die Maschine ist nach ihrem Erfinder, Peter Mitterhofer, benannt. Mitterhofer war Tischler und Zimmermann. Er lebte vom 20. 9. 1822 bis 27. 8. 1893 in Partschins/Tirol. Zwischen 1864 bis 1869 baute er fünf Schreibmaschinen, die heute zur Unterscheidung mit den Namen ihrer Standorte bezeichnet werden. Maschine 1 Wien, 2 Dresden, 3 verschollen, 4 Meran und 5 Wien 1869.

Die Schreibmaschine Modell Dresden besitzt 30 Tasten mit 28 Großbuchstaben als Schriftzeichen. Ziffern sind nicht vorhanden. Fünf Funktionstasten dienen als Typenhebelsperre, zur Bewegung des Papierträgers, als Wortzwischenraumtasten und (zweimal) als Leertasten. Die Buchstaben sind auf den Typenträgern als kleine Metallstifte eingeschlagen. Beim Schreiben wird das Papier von unten gelocht und leicht angefärbt, so daß die Schrift sofort lesbar wird. Ein Glockenzeichen zeigt das Erreichen des Zeilenendes an. Der Zeilenvorschub erfolgt beim Rücktransport des Papiers selbständig.

Ausführliche Beschreibung dieser Maschine im Prospekt des Technischen Museums Dresden: Die Mitterhofer-Schreibmaschine – Modell Dresden.

Bild 32

Munson 1890

Typenzylindermaschine mit sichtbarer Schrift. Erfinder: Samuel John Seifried und James Eugen Munson. Die Fabrikation erfolgte bei der Munson-Typewriter Co in Chicago. Der Typenzylinder ist horizontal gelagert. Er besteht aus hauchdünnem Stahl und ist fast gewichtslos. Die Besonderheit der Konstruktion besteht darin, daß der Typenzylinder nur die Drehbewegung zur Einstellung des Zeichens ausführt, das Papier aber von hinten durch einen Hammer gegen die Typen gedrückt wird. Zwischen Zylinder und Papier läuft das Farbband.

Bild 33

Nocoblick 1910

Es gibt viele Versuche, Notenschreibmaschinen zu entwickeln. Einige wurden praktisch verwendet. In größerem Umfang jedoch nur die Nocoblick. Der Konstrukteur dieser Maschine war Ludwig Maasen.

Die Nocoblick ist eine Verbindung der Blickensderfer mit einer Vorrichtung zum Schreiben von Noten. Die Maschine kann für normale Korrespondenz verwendet werden. Zum Noten schreiben ist nur ein Hebel zu verschieben. Außerdem muß das Typenrad ausgewechselt werden. Die Blickensderfer besitzt einen 30,5 cm breiten Wagen und wird in die eigentliche Notenschreibmaschine eingebaut. Das auf dem Hauptrahmen gelagerte Zahnrad wird durch eine Kupplungsstange mit dem in der hohlen Papierwalze gelagerten Drehkolben verbunden. Auf der beweglichen Bodenplatte ist eine bogenförmige Skala angeordnet, auf welcher ein beweglicher Zeiger spielt. Die Skala zeigt in der Mitte die durch senkrechte verbundenen fünf Hauptlinien des Notensystems, ferner darüber sechs und darunter fünf Hilfslinien, mit den ihrer Höhe nach beigesetzten Noten. Die Violinnoten sind weiß, die Baßnoten rot gekennzeichnet, entsprechend den beiden ebenfalls auf der Skala befindlichen Notenschlüsseln. Die Kapazität der Maschine entspricht somit einem Umfang von siebeneinhalb Oktaven. Der Zeiger der Skala ist auf die zu schreibende Note einzustellen. Gleichzeitig stellt sich damit das Papier auf die Höhe der gewünschten Note ein. Auf diese Weise lassen sich alle Notenzeichen zusammensetzen. Die Handhabung der Nocoblick ist bei einiger Übung verhältnismäßig einfach. Durch die automatische Zwischenraum- und Linienschaltung sichert die Maschine gleichmäßige Abstände der Notenzeichen und eine rationelle Takteinteilung im Verhältnis der darin vorkommenden Notenwerte.

Der Preis der Nocoblick lag bei 600.– RM.

Bild 34

Noiseless Standard 5 1922

Bereits 1896 wurde mit den Vorarbeiten für diese Maschine begonnen. Sie sollte als geräuschlose Maschine auf den Markt kommen. Erst 1916 konnte mit der Lieferung größerer Stückzahlen begonnen werden.

Die Maschine besitzt ein dreireihiges Griffbrett mit 28 Tasten für 84 Zeichen. Die strahlenförmig gelagerten Typenhebel werden beim Schreiben gegen die Schreibwalze gepreßt. Der Preßdruck kann reguliert werden. Die Type stößt zunächst auf ein Stahlband, das den Hauptstoß abfängt, und erst dann auf das Papier. So entfällt das gewohnte Schreibgeräusch. Auch alle anderen Teile sind weitestgehend geräuscharm eingerichtet, so daß die Maschine ihrer Bezeichnung „Noiseless" (geräuschlos) weitestgehend entspricht.

Bild 35

Oliver 1922

Erfinder der Maschine: Thomas Oliver.

Oberaufschlagmaschine Die Anordnung der Typenträger führte dazu, daß an Stelle von Typenhebeln Typenbügel eingebaut wurden, wobei die äußeren über die inneren Bügel hinwegschlagen. Die zunächst sichtbare Schrift wird beim Weiterrücken des Wagens durch den linken Typenbügelflügel verdeckt. – Das Tastenfeld hat 28 Tasten und doppelte Umschaltung.

Die Oliver war stark verbreitet. Sie wurde in den USA bis 1928 hergestellt. Dann in London als „British Oliver". In Deutschland ist sie unter der Bezeichnung „Stolzenberg" bekannt geworden. In Österreich als „Courier".

Bild 36

Olympia-Filia 1934

Kleinschreibmaschine, die aus der Olympia-Standard entwickelt wurde. Alle Teile sind genormt und auswechselbar. Vierreihiges Griffbrett mit 44 Schreibtasten, 2 Umschalttasten, Feststelltaste, Randauslöser und Rücktaste. Prellaufschlag, gedämpftes Schreibgeräusch.

Bild 37

Orga Privat (russisch) 1928

Durch Ludwig Reichel aus der Orga Standard entwickelt. Billige Volksschreibmaschine. Sie besitzt alle Eigenschaften einer Standardmaschine, ist aber einfacher gebaut. Die Maschine hat Vorderanschlag, 42 Tasten und auswechselbare Typenhebel.

Bild 38

Postal 1902

Kleine, billige Typenradmaschine mit Universaltastatur, doppelte Umschaltung. Erfunden wurde sie durch William P. Quentell und Franklin Judge. – Zum Schreiben schlägt das auswechselbare Typenrad gegen das Papier. 28 Tasten, 2 Umschalttasten, so daß sich 84 Zeichen schreiben lassen. Die Schrift ist bis auf 3 bis 4 Zeichen am Ende der Zeile sichtbar.

Bild 39

Remington Standard 5

Dieses Modell wurde für europäische Bedürfnisse gebaut. Es ist eleganter als die Vorläufer, besitzt 42 Tasten für 84 Schriftzeichen und hat einen etwas breiteren Wagen. Läutewerk vorn links, Umschalttaste links und rechts. Einstellung zum Schreiben von nur Großbuchstaben. Automatische Farbbandumschaltung. Schwunghebelmaschine mit Unteraufschlag Universaltastatur.

Bild 40

Remington 10

Vorderaufschlagmaschine mit sichtbarer Schrift.

Bild 41

Remington Noiseless

Hersteller: Remington Noiseless Corporation. Jeder Typenhebel trägt 4 Schriftzeichen, so daß nur 22 Typenhebel vorhanden sind. Jeder Typenhebel wird von 2 Tasten bedient. Die Buchstaben sind paarweise geordnet, das eine Paar oben, das andere unten. Je nachdem die obere oder untere der zum Tastenpaar gehörenden Taste angeschlagen wird, kommt das obere oder untere Zeichen zum Abdruck. Mit Hilfe der Umschalttaste können die beiden anderen Zeichen des Hebels zum Abdruck kommen.

Bild 42

Remigton Sholes 7 1901

Diese Maschine gleicht der Remington Standard. Neu ist der Einbau einer Schnellschreibvorrichtung, die sich nach Wunsch ein- oder ausschalten läßt. Die Schrift ist nicht sichtbar.

Bild 43

Sholes-Glidden 1874/75

Handwerksmäßige Herstellung. Sieben Grundausführungen mit jeweils kleinen Veränderungen. Das Tastenfeld ist verschließbar, um einen unberechtigten Gebrauch der Maschine zu verhindern. Jede Maschine wurde in Handmalerei unterschiedlich bemalt.

An der Maschine wurde seit den 60er Jahren gearbeitet. Die erste schreibfer-

tige Maschine entstand 1867. Neben Sholes und Glidden arbeiteten noch Soulé, Weller und Roby an der Entwicklung mit. Ab 1873 übernahm die Remington-Gesellschaft die Fabrikation dieser Maschine. Sie hat nur Großbuchstaben. Über Tasten läßt sich der Wagen in die Ausgangsstellung zurückbringen und der Zeilenabstand schalten. Die Schrift ist während des Schreibens nicht sichtbar.

Bild 44

Rofa 1924

Hersteller **Ro**bert **Fa**big GmbH, Neuruppin

Diese Maschine ist aus der Faktotum hervorgegangen. Neu an der Maschine sind: Einfärbung über Docht, dadurch gleichmäßige Einfärbung, Typenhebel auswechselbar, Waaen läuft auf Kugeln, Randsteller und Signalglocke.

Die Maschine besitzt ein Universalgriffbrett mit doppelter Umschaltung, so daß 87 Zeichen geschrieben werden können. Das Griffbrett ist gebogen. Ab 1923 wird sie mit geradem Griffbrett hergestellt. Die Produktion erlosch 1926.

Bild 45

Royal 1941

Die Maschine besitzt ein Universalgriffbrett. Während des Tastendrucks wird die Geschwindigkeit des Hebels beschleunigt. Die Royal ist eine weit verbreitete Standardmaschine mit 42 Tasten und 84 Zeichen. Sie ist weitestgehend staubgeschützt.

Der Konstrukteur war Edward B. Heß.

Bild 46

Smith Premier 4 ab 1900

Der Konstrukteur dieser Maschine war Alexander Timothy Brown.

Volltastaturmaschine. Kugellager in den Typenhebelgelenken vermindern die Reibung und erleichtern das Schreiben. Die Maschine hat Unteranschlag, Zahlen und Zeichen befinden sich links und rechts der Tastatur. Die Einfärbung erfolgt über Farbband.

Bild 47

Smith Premier 10 a Visible

Volltastaturmaschine mit rechtwinkligem, gestaffelten Griffbrett, das nach dem Grundsatz „für jedes Zeichen eine Taste" aufgebaut ist. Das half, der Maschine eine große Verbreitung zu sichern. 84 Typenhebel liegen auf zwei segmentartigen Typenhebelträgern. Die Maschine schreibt sichtbar. Der Wagen ist abnehmbar, wobei 6 verschiedenartige Wagenbreiten Verwendung finden können. Er läuft auf 12 Stahlkugeln. 1922 wurde die Produktion eingestellt, da Volltastaturmaschinen nicht mehr gefragt waren.

Bild 48

Stoewer-Rekord 1912

Ab 1903 fertigte die Stoewer AG eine Schwinghebelschreibmaschine mit Vorderaufschlag, die unter der Bezeichnung Stoewer auf den Markt kam. Während das erste Modell noch mit einem dreireihigen Tastenfeld ausgestattet war, hatte das folgende bereits eine vierreihige Universaltastatur.
Es wurde unter der Bezeichnung „Stoewer-Rekord" bekannt. Die Maschine besitzt 44 Tasten mit einfacher Umschaltung.
1930 wurde die Produktion eingestellt.

Bild 49

Sun Standard 2 1905

Erfinder dieser Maschine war einer der vielseitigsten amerikanischen Schreibmaschinenkonstrukteure, Lee S. Burridge aus New York. Sun ist eine Typenhebelmaschine mit Vorderaufschlag und sichtbarer Schrift. Sie hat 27 Tasten, Umschalter für Großbuchstaben und Farbrolleneinfärbung.
Für das deutschsprachige Gebiet wurde sie durch die Firma Frister und Roßmann, Berlin, hergestellt. Preis der Maschine ca. 300.– Mark

Bild 50

Titania

Schwinghebelmaschine mit Vorderaufschlag Typenhebel kugelgelagert, Prellschlagfeder zur Beschleunigung der Hebelbewegung. Segmentumschaltung.
Hersteller: Mix und Genest. 1925 wurde die Produktion eingestellt.

Bild 51

Torpedo 5 1911

Vorläufer dieser Maschine ist die bei Jean Voelker und Co., Neu-Ilsenburg hergestellte „Hassia". Ab 1907 wurde diese Maschine unter der Bezeichnung Torpedo durch die Torpedowerke AG, Rödelheim, verkauft. Die Maschine ist leicht zugänglich. Vorderanschlag, 45 Schreib- und 2 Umschalttasten. Klare und deutliche Schrift, Zeilengeradheit, Typenhebel auswechselbar, ebenso die Tasten.

Bild 52

Ultima

Typenradmaschine mit 20 Tasten und dreifacher Umschaltung. Auf dem Typenrad sind die Schriftzeichen in vier Reihen angebracht. (Vierteltastaturmaschine) Das Typenrad schlägt direkt auf. Es ist auswechselbar.

Bild 53
Underwood portable junior 1933
Vereinfachte Klein-Underwood, die in Deutschland zu dem kaum glaubhaften Preis von nur 155.– RM verkauft wurde. Das Tastenfeld besitzt 42 Tasten in 4 Reihen, einfache Umschaltung.

Bild 54
Urania 1919
Eine Maschine, die durch Heinrich Schweitzer bei der Firma Clemens Müller in Dresden als Schwinghebelmaschine mit Vorderanschlag konstruiert wurde. Die Maschine ist in allen Teilen eine Standardmaschine. Sie hat einen leichten Anschlag und zählt zu den Schnellschreibmaschinen. Das Tastenfeld hat 42 Tasten für 84 Schriftzeichen.

Bild 55
Velograph 1887
Zeigermaschine. Erste Maschine des Schweizer Erfinders Adolphe Prosper Eggis. Als Zeichenfeld dient eine Kreisscheibe, unter der sich der kreisförmige Typenträger befindet. Der Abdruck der Gummibuchstaben erfolgt durch Einrasten des Schieberknopfes mit anschließendem Niederdrücken. Die Einfärbung der Buchstaben erfolgt durch Farbröllchen.

Bild 56
Williams 2 1897
Erbaut durch J. N. Williams. Das Griffbrett entspricht dem der Remingtonmaschine. Doppelte Umschaltung, 3 Tastenreihen mit 28 Tasten zum Schreiben von 84 Schriftzeichen. Die Schrift ist sofort sichtbar. Farbkissen, Zeilengeradheit. Die Typenhebel sind zur Hälfte vor, zur anderen Hälfte hinter der Walze angeordnet, auf die sie bei Tastendruck aufschlagen.

Bild 57
Yost 10 1905
Yost, der ursprünglich bei Remington gearbeitet hatte, baute zusammen mit solch bekannten Schreibmaschinenerfindern wie Sholes, Densmore, Davidson, Steiger, Felbel und Wagner die „Caligraph" mit Volltastatur. Diese Maschine befriedigte ihn jedoch nicht. Daher entwickelte er nochmals eine neue Maschine, die Yost. Sie hatte eine gute Zeilengeradheit. Das Einfärben der Typen erfolgte über Farbkissen. Der Hebelkorb ist von unten und an den Seiten vollkommen abgeschlossen, um ein Verschmutzen der Maschine zu verhindern.
Das Modell 10 ist für europäische Verhältnisse hergestellt .Es gestattet vor allem, mehr Buchstaben zu schreiben. Walze und Walzenrahmen können abgehoben und ausgewechselt werden.

Bild 58

Elektronische Schreibmaschine Robotron S 6001 1980

Die Besonderheiten dieser Maschine bestehen in:

Elektr. Tastatur, 48 Tasten für 96 Zeichen, auswechselbares Typenrad, Farbbandkassette, Schreibgeschwindigkeit 30 Zeichen/s. Die Maschine besitzt eine automatische Blattanfangs- und -enderkennung, Randerkennung, Textspeicher für 4 K-Byte, 3 Formatspeicher, 5 Bedienfolgespeicher, Korrekturmöglichkeit im Speicher und auf dem Papier, numerische Anzeige für Positions- und Fehleranzeige, Einrückautomatik, automatisches Unterstreichen, Dezimaltabulator, Sperrschrift, Sparschrift, Schattenschrift und Fettdruck. Der Motor läuft mit 220 V/50 Hz.

Hersteller Optima Büromaschinenwerk Erfurt.

Diese Maschine ist verständlicherweise noch nicht in die Sammlung des Technischen Museums Dresden aufgenommen.

Bild 59

Typenrad der Robotron S 6001